

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 36

Artikel: Aus den Bergen
Autor: Schweizer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eiger, Mönch, Jungfrau. In der Bildmitte die Station Wengernalp der Jungfrauabahn. — Zwei Alpinisten: Alfred Zürcher (links) und Alfred Zürcher. Das Kreuz bezeichnet auf dem Bild ungefähr die Einsteigstelle. Von dort bis zum Eigergipfel und äußerste Grat des Eigers zur linken, der sogenannte Mittelgrat, erobert, seither galt der Eiger für ausgebeutet, denn



und Dr. Hs. Lauper haben zusammen mit den Führern Josef Knubel und Alexander Graven die Eiger-Nordwand zum etwa 1500 Meter Höhenunterschied, bezwungen in 12stündiger Arbeit. Vor 11 Jahren würde nach 50jährigem Kampf der man hielt die Nordwand für unersteiglich und den jetzt gemachten Weg für unmöglich

Aufnahme Latenbach

AUS DEN BERGEN



Zmuttgrat

Nase
Absturzsteile

Zmuttzacken

Die schönen Augusttage haben den Alpinisten einen mächtigen Anstoß gegeben. Die Nachrichten von kühnen Berg-Unternehmungen häufen sich. Im Jungfraugebiet und in der Gegend von Kandersteg sind großartige alpinistische Leistungen vollbracht worden. — Die Erfolgreichen freuen sich. An andern Stellen trauern Angehörige um junge Menschen, denen die geliebten Berge den Tod gebracht haben.

Zwei Pförzheime, Walter Stoßler und Fritz Kast, bestiegen in diesen Tagen zum erstenmal das Bietschhorn über die Nordwestwand, dann über den exponierten Südostgrat. Sie bezwangen ebenfalls das Oeschinenhorn über den Südwestgrat und den bösen Südgrat des großen Doldenhorns, den im Jahre 1890 der Kandersteger Führer-Senior Abraham Müller im letzten gefährlichen Drittel begangen hatte. Die direkte Durchsteigung des ganzen Südabsturzes ist aber nie bis jetzt versucht worden oder gelungen.

Am 16. August wanderten die beiden durch das Gastental nach Selden, von wo aus sie auf der Gfällalp einen ersten Einblick in ihr zukünftiges Kampfgebiet nahmen. Doch auch das genaueste Suchen zeitigte keine Lösung des Problems, so daß ihnen nichts anderes übrigblieb, als am gleichen Spätnachmittag das Tal zu verlassen und die Geröllhalden zu erklettern, bis sie am selben Abend in einer kleinen Felsnische auf 2500 m Höhe ihr erstes Freilager hatten.

Der 17. August sah die beiden schon früh munter und zwar auf der Suche nach einem Einstieg. Stundenlang arbeiteten sie einen Kamin finden, der sich über die plattenbepanzerte Mauer zu den kühnen Türmen des Südgrates hinaufzieht. Der einzig mögliche Weg! In Kletterschuhen geht's dann über die glatten Platten, Hacken zur Sicherung werden angebracht und nach mühevoller Arbeit erreichen sie die Türme des Südgrates. Senkrecht — überhängend schwingt sich Turm an Turm zur Höhe, da und dort sind Nischen, Löcher, Rinsen, aber Möglichkeiten weiterzukommen sind keine vorhanden.

Über 1000 Meter stürzt die Wand senkrecht ab, ein Hinunter ist da nutzlos, also bleibt nichts weiter als das Hinauf. Darüber erzählt uns Stößer: «Und

ein Ringen beginnt, wie wir es in den vielen Jahren unserer Kletterarbeit nie erlebt. Die Finger verkrallen sich an Rauheiten, die kaum den Nägeln Halt geben. Doch wir kommen höher. Ein winziger Stand läßt uns sichern. Wieder stehen wir vor neuen scheinbaren Unmöglichkeiten. Griffe und Tritte gibt es keine. Ein Klettern ist das schon nicht mehr, eher ein Schweben. Aber stetig kommen wir dennoch vorwärts.»



Die Nordwestwand des Bietschhorns. Erste Begehung durch die Pförzheime Alpinisten Walter Stoßler und Fritz Kast

Aufnahme Hart



Gastental und Doldenhorn

Aufnahme Wehli



Oeschinensee und Anstiegsroute zum Oeschinenhorn und in schwieriger Kletterei über den Südgrat. Erste Begehung durch die gleichen Bergsteiger im August dieses Jahres

Aufnahme Hart



Fritz Kast (links) und Walter Stoßler, die zwei Pförzheime Hochtouristen

«Und wieder wird's Nacht, Nacht in einer Wand, wo kaum die Fußspitzen Halt finden. Noch können wir einen mit Schnee erfüllten Schlupf erreichen, sehen weit draußen an der Turmkante eine kleine Kanzel. Menschlicher Steigbaum bringt uns hinaus. Kaum ein Quadratmeter groß, schräg abfallend, doch können wir wenigstens stehen, ja sogar sitzen. Und wir beziehen hier unser zweites Freilager in 3400 Meter Höhe. An die 2000 Meter fällt unser Blick ohne die geringste Unterbrechung hinunter ins tiefe Tal von Gastern. Über uns ein sternebesäter Himmel und die letzten 30 Meter, die uns über diesen gewaltigen Finger noch hinaufbringen müssen, soll der Gipfel auf diesem Wege unser werden.»

«Kalt ist die Nacht; angebunden am Fels nicken wir ein, um jeden Augenblick bei der geringsten Bewegung durchs Seil an unsere Lage erinnert zu werden. Langsam schleicht die runde Scheibe des Vollmondes über uns dahin, taucht Berg und Tal in ein magisches Licht. Endlich graut der Tag. Bringt er uns Sieg oder Umkehr? Und

dann erhalten auch die steifen Gelenke wieder die alte Beweglichkeit. Langsam und voll heißer Ungeduld geht's wieder an die Arbeit, an das letzte Ringen um den Sieg. Und wieder packt uns der schwere Fels und nimmt uns in seine Klauen. Doch schon die ersten wenigen Meter bringen uns die Entscheidung, — der Durchstieg ist möglich, der Weg zum Gipfel gesichert. Wohl reißt sich noch Turm an Turm, doch nichts Unmögliches liegt mehr vor uns. Vereiste Felsen zwingen verschiedentlich zum Schlagen von Stufen. Turmauf, turmbau führt der Weg. Näher und näher rückt das Ziel. Langsam weicht die Spannung, die uns während des ganzen Aufstieges nicht verlassen. Der Sieg ist unser. Um 2 Uhr hatten wir den Gipfel des Großen Doldenhorns erreicht. Schweres und doch herrliches Erleben liegt hinter uns.

Der gewaltige Südgrat ist unser!»

Walter Schweizer.

Das Unglück am Matterhorn. Am Freitag den 19. August unternahmen die drei Sittener Touristen, Michel de Kalbermaten, Jules de Torrené und G. Imhof von der Schönbiühütte aus einen Angriff auf das Matterhorn über den Zmuttgrat. Alle drei, Mitte der zwanziger Jahre, waren tüchtige Alpinisten. — Die Zmuttgrat-Partie war tags zuvor von einer Gruppe mit Führern ausgeführt und als gegenwärtig bezeichnet worden. Dennoch wählten die guten Kletterer diese Route. Über den schnee- und eisgekrönten untern Teil des Zmuttgrates arbeiteten sie sich mühsam zu der Schlüsselstelle der Route, den berühmten Zmuttzacken vor der Galerie empor. Acht Stunden schafften sie hart an diesem Wegewühl, für das normalerweise drei genügen sollen. Dann sah man die Kletterer nicht mehr. Als sie bis Montag früh nicht zurückkehrten, ging eine Bergungskolonie, bestehend aus sechs Führern, nach den Vermitteln auf die Suche. Sie drang bis zu den Zmuttzacken vor, und hier wurde festgestellt, daß die drei in dieser äußeren gefährlichen Stützabstützung waren. 1300–1500 m waren es durch das Penhall-Couloir in die Tiefe gefahren, unzählige Male aufgeschlagen und entsetzlich zerschunden auf dem Tiefenmattegrat liegen geblieben. Was die Suchkolonne von den drei jungen Menschen noch fand, oder mit dem Fernrohr noch feststellen konnte, das waren einige traurige Überreste: zerlegte Kleidungsstücke, zerschmetterte Körperteile, Seilstücke. Nach Angaben der Zermatter Bergführer ist nie ein Absturz vom Matterhorn in solche Tiefe erfolgt. Was die unmittelbare Ursache der Katastrophe war, wird sich nie ergründen lassen

Aufnahme Schweizer